

Bronzezeitliche Hügelgräber am Mühlenberg

Im Waldort „Birken“ befinden sich mindestens vier, möglicherweise noch mehr Grabhügel. Bei den noch nicht sicher zugeschriebenen Hügeln handelt es sich um kleine Erhebungen, die auch andere Ursachen haben können. Die gesicherten Grabhügel haben einen Durchmesser von 10 – 12 m und eine Höhe von etwa 1 m. Auf der Hügelkuppe finden sich meist Wühllöcher von Raubgrabungen. Funde aus diesen Gräbern sind nicht bekannt.

In den nordhessischen Wäldern gibt es zahlreiche Hügel dieser Art. Sie liegen oftmals in Gruppen zusammen. Da nur wenige archäologisch untersucht sind, kann ihr Alter nur vermutet werden. Sie gehören wahrscheinlich zur so genannten Hügelgräberbronzezeit (1500 – 1200 v. Chr.). Dieser mittlere Abschnitt der Bronzezeit (um 2000 – 750 v. Chr.) erhielt seinen Namen wegen der verbreiteten Sitte der Totenbestattung unter Grabhügeln.

Meist wurden die Hügel nur für eine Person erbaut. In einigen Grabhügeln finden sich jedoch Nachbestattungen. Zumeist sind es Brandbestattungen in einer Graburne. Diese können schon nach einer Generation, manchmal erst nach Jahrhunderten hinzugekommen sein.

Gut Windhausen

Ein echtes Kleinod ist das im schlichten barocken Stil gehaltene Schloss Windhausen, das ab 1769 wahrscheinlich von Simon Louis du Ry für den hessischen General und Staatsminister Martin Ernst von Schlieffen (1732 – 1825) erbaut wurde. Heute ist das Schloss im Besitz des Landes Hessen. Es ist verpachtet und öffentlich nicht zugänglich.

Der romantische Landschaftsgarten des Gutes Windhausen wurde etwa ab 1781 im englischen Stil angelegt. Im Garten befanden sich eine Vielzahl gartenarchitektonischer Bauwerke, deren Reste heute nur schwer auffindbar sind.

Am bekanntesten ist das so genannte Affendenkmal. Es besteht aus einer abgebrochenen Säule auf einem breiten Sockel aus Bruchsteinen. Die Inschrift erinnert, in mitunter blumigen und verschlüsselten Formulierungen, an die Affen des Herrn von Schlieffen.

Erhalten ist auch das Mausoleum, das Schlieffen sich 1774, schon 51 Jahre vor seinem Tod, bauen ließ. Er starb 1825 und wurde dort beigesetzt.

Eichelgärten auf dem Gerholdsberg

Die beiden als Eichelgärten bezeichneten Wallanlagen sind vergleichsweise jung: Sie wurden zwischen 1750 und 1850 angelegt. Beide sind rechteckige, geschlossene Wallanlagen von 75 x 25 m bzw. 55 x 25 m Größe.

Ihre Wälle sind noch 2 m breit und 0,40 bis 0,70 m hoch erhalten. Vor den Wällen befinden sich Gräben von etwa 2 m Breite und einem halben Meter Tiefe.

Wie schon der Name verrät, handelt es sich um Pflanzgärten, auch Pflanzkämpfe genannt. Hier zog die Forstwirtschaft Eichen, seltener Fichten, heran.

Mit der Umwallung und dem Graben schützte man die jungen Bäume vor dem Verbiss durch Wildtiere oder Hutevieh. Zusätzlich konnte auf dem Wall ein Bretterzaun stehen oder der Graben mit Dornbüschen bepflanzt sein. Erreichten die Bäume eine Höhe von 2 m, wurden die Eichen als Hutebäume umgepflanzt. Nach der Auspflanzung wurden die Eichelgärten meist aufgegeben.

Seit dem Mittelalter hatte die Waldmast für die Bauern große Bedeutung: Sie hüteten ihre Schweine, aber auch Schafe und Rinder im Wald. Mit der gezielten Aufforstung reagierte die Forstwirtschaft auf die Folgen der intensiven Waldnutzung durch Gläsnerie, Köhlerei und Tiermast.

Adresse

Gemeinde Niestetal
Heiligenröder Straße 70, 34266 Niestetal
Tel. 0561 5202-0, Fax 0561 5202-60
info@niestetal.de
www.niestetal.de

Impressum

Herausgeber: Landkreis Kassel, Amt für den ländlichen Raum, Manteuffel-Anlage 5, 34369 Hofgeismar, Tel. 05671 8001-0, peter-nissen@landkreiskassel.de

Stand: Mai 2009

Texte: Dr. Thilo Warneke
Texte zum Gut Windhausen: Geschichtsverein Niestetal e.V.
Grafische Gestaltung, Fotos: Birgit Mietzner

Mit Unterstützung vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologie, Marburg

Der Eco Pfad Archäologie Sensenstein wurde gefördert vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, vom Landkreis Kassel und von der Gemeinde Niestetal.



Hinweis: Burg, Bergwerke und Grabhügel sind geschützte Bodendenkmäler. Bodenveränderungen, Nachforschungen und gezielte Fundaufsammlungen sind genehmigungspflichtig. Zufallsfunde sind dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Abt. Archäologie, in Marburg zu melden. Abbildungen auf dem Titel (von links oben nach rechts unten):

- Experimenteller Nachbau eines bronzezeitlichen Grabhügels (Foto: D. Vorlauf 1988)
- Affendenkmal in Windhausen
- Steinfragment mit Sittichen als Rest eines Wappensteins der Familie von Berlepsch
- Mausoleum des Martin Ernst von Schlieffen
- Bergarbeiter bei der Arbeit im Tagebaubetrieb. Ausschnitt aus einer Darstellung von G. Agricola (1556)
- Alte Eiche in der Nähe der Eichelgärten

Digitale topografische Karte 1 : 50.000 mit Genehmigung des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation. Nr. 2008-3-113

www.eco-pfade.de



Eco Pfad
Archäologie
Sensenstein



Landkreis
Kassel



Der Eco Pfad Archäologie Sensenstein führt in die spannende Geschichte zweier Waldgebiete zwischen den Ortschaften Uschlag, Nieste, Kaufungen und Niestetal. Der Weg verbindet kulturgeschichtliche Informationen mit Panoramablicken in das Losse- und das Niestetal.

Von der Burg Sensenstein, zwei mittelalterlichen Eisenbergwerken, den bronzezeitlichen Hügelgräbern am Mühlenberg über den romantischen Landschaftsgarten des Gutes Windhausen bis hin zu den Eichelgärten auf dem Gerholdsberg hat der Mensch – aus unterschiedlichsten Motiven heraus – gestaltend in die Landschaft eingegriffen.

Die aufgestellten Informationstafeln weisen auf diese verschiedenartigen Nutzungen hin, an denen man ansonsten – auch mangels auf den ersten Blick erkennbarer Spuren – vorbeigelaufen wäre. Die Texte erläutern den aktuellen Kenntnisstand über die jeweiligen kulturhistorischen Stätten und das dazugehörige geschichtliche Umfeld.

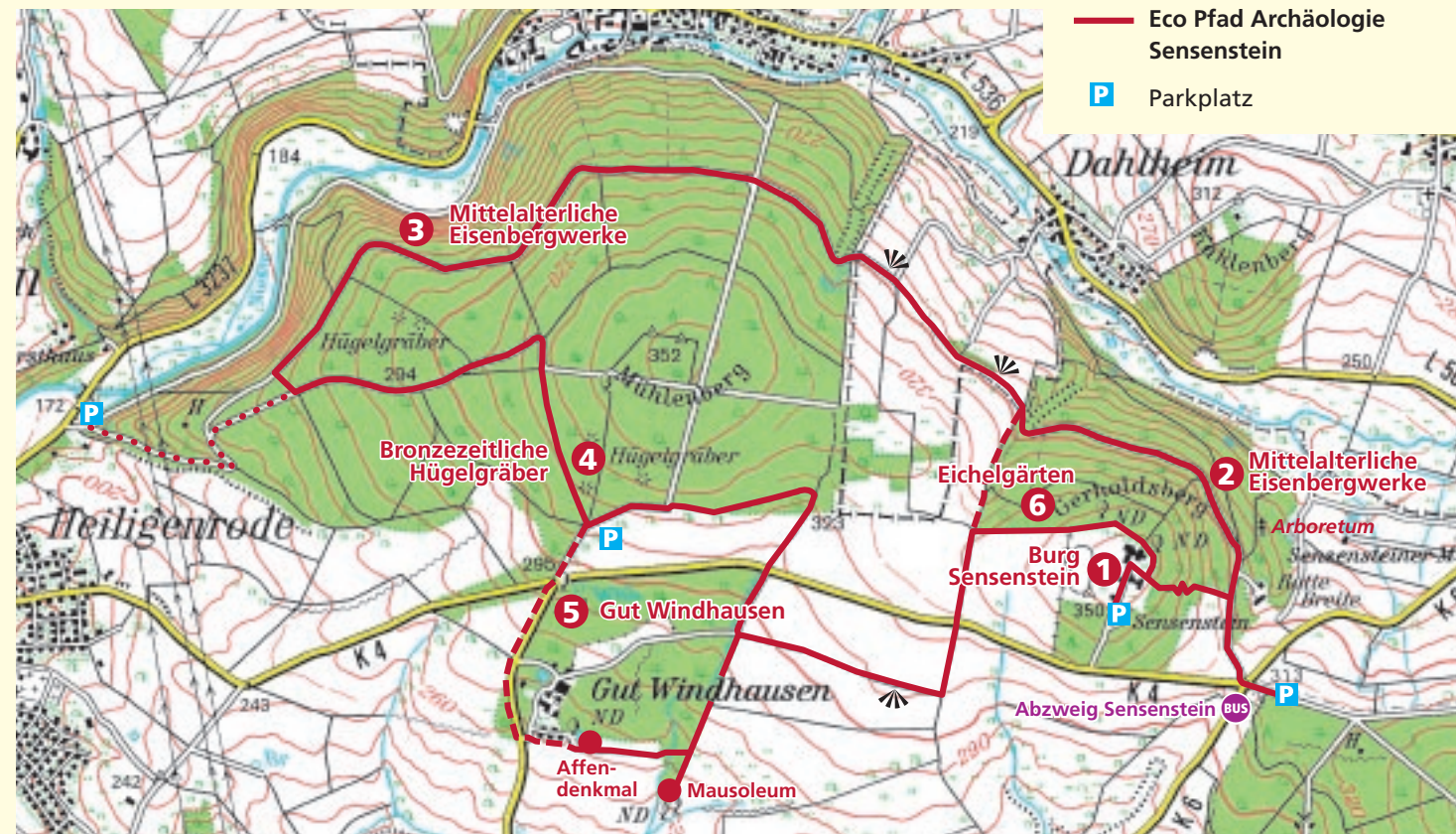
Es gibt in der Geschichte des Sensenstein, des Mühlenbergs, des Gerholdsbergs und Windhausens noch vieles zu entdecken. Tauchen Sie ein in die Welt der Bronzezeit, des Mittelalters und der Romantik.

Für den Eco Pfad benötigen Sie rund 3 Stunden reine Gehzeit – doch verweilen Sie hier und da ruhig länger, um Ihre Zeitreise auch genießen zu können.

Bitte beachten Sie: der Abschnitt vom Parkplatz unterhalb der Tafel 4 entlang der Kreisstraße 5 bis zum Affendenkmal entspricht nicht den Kriterien „Geprüfter Wanderweg“.

Eco Pfad mit ÖPNV-Anschluss

Der Eco Pfad Archäologie Sensenstein ist über die Buslinie 34 an die RegioTram, Haltestelle Bahnhof Oberkaufungen, im Stunden- bzw. Zweistundentakt angebunden.



Die Burg Sensenstein

Von der Buranlage aus dem Spätmittelalter ist nur noch der Wall zu sehen. Die Burg bestand ursprünglich aus einem hohen Turm und mehreren Gebäuden. Zu ihrem Schutz war ein Wall mit einem Graben davor angelegt.

Überlieferung: Die Burg soll 1372 oder 1373 durch Landgraf Hermann II. von Hessen errichtet worden sein. Sie sollte den ständigen Überfällen gegen hessische Bauern Einhalt gebieten, die von Otto dem Quaden auf der braunschweigischen Burg Sichelstein ausgingen. Beide Burgen liegen etwa 4 km entfernt. Als Gegenburg soll sie den Namen Sensenstein

erhalten haben, weil die Sense stärker sei als die Sichel. Landgraf Ludwig I. übergab sie 1438 seinem Ritter Sittich von Berlepsch zu Lehen. Schon 1461 tauschte Ludwig III. die Burg Sensenstein gegen die Burg Berlepsch, den Stammsitz der von Berlepsch, zurück. Er nutzte die Burg Sensenstein als Jagdsitz im Kaufunger Wald. Landgraf Moritz belieh 1601 seinen Rat Eberhard von Weihe mit dem Anwesen. Zu diesem Zeitpunkt war die Burg bereits verfallen. 1677 gelangte sie in den Besitz des Grafen von Kunowitz. Dieser ließ die verfallenen Gebäude abreißen und den Turm sprengen. Er soll eine Höhe von 22 m und eine Mauerstärke von 2 m gehabt haben.

Die Burg wechselte danach noch mehrmals den Besitzer. Heute gehört das Gelände dem Landkreis Kassel. Gemeinsam mit dem Landessportbund Hessen e. V. betreibt der Landkreis Kassel hier eine Jugendburg und Sportbildungsstätte. Mehrere Bildungs- und Tagungshäuser sowie eine moderne Sporthalle stehen für Schulklassen, Jugendgruppen oder Vereine zur Verfügung.

Mittelalterliche Eisenbergwerke am Gerholdsberg

Am Osthang des Gerholdsbergs finden sich Reste eines wohl spätmittelalterlichen Bergbaubetriebs (15./16. Jahrhundert). Bergleute des Mittelalters haben hier Eisenerz abgebaut, das im Buntsandstein vorkommt.

Durch Zufall oder gezielte Suche war man auf ein Eisenerzvorkommen am Gerholdsberg gestoßen. An einigen Stellen trat die Erzlagerstätte an die Oberfläche. Hier begannen die Bergarbeiter den Boden abzutragen. Mit Hacken und Schaufeln erreichten sie das Erz. Abraum und erzloses Gestein warfen sie hangwärts. Mit Schlägel und Eisen (Hammer und Meißel) brachen sie Erzbrocken heraus und brachten sie mit Fuhrwerken zur Verhüttung. Auf diese Weise entstanden mannstiefe Löcher im Hang mit bogenförmigen Abwurfhalden herum, die man auch heute noch erkennen kann.

Mittelalterliche Eisenbergwerke am Mühlenberg

Am Hang des Mühlenbergs finden sich insgesamt vier Abbaufelder, bergmännisch „Pingenfelder“ genannt. Pingen bezeichnen muldenförmige Vertiefungen, in denen Bergleute im Mittelalter Eisenerz abgebaut haben. Sie sind heute noch 2 m bis 5 m breit und bis zu 80 cm tief erhalten. Beim Abgraben warfen die Bergmänner taubes (erzloses) Gestein und Bodenmaterial den Hang hinunter. Hangabwärts liegen deshalb vor den Pingen bogenförmige Halden.